

für ein Jenaer Festival der Inklusion 2020

Inhalt

1. Titelvorschläge	1
2. Terminvorschlag	1
3. Synopsis	1
4. Projektstruktur	2
5. Nachhaltigkeit	3
6. Ideensammlung	4
7. Projektsteuerung	6
8. Zielgruppen	6
9. Potentielle Förderer	6
10. Ergänzende Anlagen	6

1. Titelvorschläge

Mit Behinderungen ist zu rechnen.
Jenaer Festival der Inklusion

**Freundlichkeit ist eine Sprache,
die Taube hören und Blinde sehen.**
Marc Twain

2. Termin

30. April bis 17. Mai 2020

3. Synopsis

Inklusion – dieser Terminus ist in aller Munde. Zurecht. Abgeleitet vom lateinischen *inclusio*, „Einschließung“, „Einschluss“ meint er: Jeder soll seinen Platz haben, soll „eingeschlossen“ sein, sich „eingeschlossen“, zugehörig fühlen - unabhängig von Geschlechtsidentität, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen geistigen, seelischen oder körperlichen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.¹ In der Universitätsstadt an der Saale lebt es sich weltoffen; die Stadt zeichnet sich aus durch wissenschaftlichen Erfindergeist und wirtschaftliche Innovationskraft – und durch eine außergewöhnliche, von einer starken Zivilgesellschaft getragene Stadtgesellschaft. In Jene

¹ In Deutschland leben 81 Millionen Menschen, jeder achte davon hat eine Einschränkung. Das sind erstaunliche 7,8 Millionen Menschen!! Wahrscheinlich sind es sogar noch mehr. Denn nicht alle melden sich deswegen bei einer Behörde.

Nach der Definition der UN-Behindertenkonvention gelten Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können, als behindert.

Behinderung ist also kein diagnostizierbarer Defekt oder ein Defizit, Behinderung ergibt sich quasi erst aus der Wechselwirkung zwischen den Beeinträchtigungen von Menschen und den verschiedenen Barrieren in der Gesellschaft.

lebt sich's also bene?! Eine Initiative aus Akteuren der Jenaer Kultur, Verwaltung, Wissenschaft und Bildung findet, es geht noch besser, noch I(i)ebenswerter: Es geht noch inklusiver! Für ein gelingendes Zusammenleben der gesamten Stadtbevölkerung eignet sich keine Überschrift besser als Inklusion. Eine inklusive Gesellschaft definiert keine Normalität. Normal ist lediglich die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind und als bereichernd wahrgenommen werden.

Und manchmal braucht es eben einer Initialzündung, eines Mit-Der-Nase-Darauf-Gestoßen-Werdens, um das Naheliegende wahrzunehmen und zu verstehen. Ganz in diesem Sinne soll im Jahr 2020 das Thema Inklusion besonders herausgestellt werden – vor allem durch das erste Jenaer Inklusionsfestival. Als Projektmodell bzw. Anregung dient das Darmstädter Festival Alles inklusive?!, das vom 5. bis 17. Mai 2015 stattfand.² Erste Gespräche mit Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gGmbH, Querwege e.V. und ÜAG gGmbH ermutigten, diesen Weg gemeinsam einzuschlagen.

Schlimmer als blind zu sein, ist nicht sehen wollen.
Lenin

4. Projektstruktur

Berührungängste sind oft nur eine Folge von Nichtkennen. Aufklärung und Information und Aufeinander-zu-Gehen sind also die Grundlagen für ein gleichberechtigtes Leben aller Menschen in unserer Gesellschaft. Vorhandene Barrieren und Vorbehalte müssen abgebaut, mehr noch strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche benachteiligende Ausgangslagen ausgleichen können und Partizipation für Alle ermöglichen. Nicht nur im Bereich der Pädagogik (hier im Hinblick auf Menschen mit Behinderung), sondern auch in der Soziologie (hier v.a. der Migrationssoziologie) wurde der Begriff der Integration durch den Inklusionsbegriff ersetzt bzw. ist eine Diskussion darüber im Gang, ob und welchem Konzept man folgt. Es handelt sich nämlich nicht um einen reinen Austausch von Begriffen, die zudem oft als Synonyme verwendet werden, sondern hinter den unterschiedlichen Begriffen stehen unterschiedliche Konzepte. Während dem Integrationsbegriff de facto eine Wir-und-die-Anderen-Polarisierung innewohnt und Zuschreibungen wie "Nichtintegration" vom subjektiven Versagen der Einwanderer ausgehen, definiert der Inklusionsbegriff die Verschiedenheit der Menschen als Normalzustand und zielt darauf ab, umfassende individuelle gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Generell sollen Inklusions- und Integrationsbegriff hier weit gefasst werden.

Für das Programm im 1. Jenaer Inklusionsfestival wird der Terminus allerdings eng geführt und meint vor allem Menschen mit geistigen, seelischen und körperlichen Behinderungen. Mit der Fokussierung auf das derart eher traditionelle Begriffsverständnis soll sichergestellt werden, dass alle Nichtbetroffenen auch genau dort abgeholt werden, wo sie im Moment sind. Zugleich bleibt es aber das erklärte Ziel, gemeinsam an der sukzessiven Weitung des Begriffs Inklusion in der Jenaer Stadtöffentlichkeit zu arbeiten.

Veranstaltet von Stadtverwaltung und JenaKultur mit seinen Einrichtungen; Behindertenbeirat, verschiedenen Selbstorganisationen Betroffener, Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis, Hochschulen, Theaterhaus, und einer Vielzahl weiterer Akteure im Feld der Inklusion versetzt das Festival Jena in einen kreativen Ausnahmezustand. Unter dem Titel „??“ beginnt bereits im Laufe des Jahres 2019 ein breit angelegter Kommunikationsprozess, dessen Kickoff für Mai/Juni 2019 geplant ist. Der Diskurs im Mai

² Siehe Anlage!

2020 erlebt dann während eines zehntägigen Festivals seinen Höhepunkt. Kulturelle und künstlerische Veranstaltungen werden zum Türöffner für ein breites Publikum; partizipative Formate und Begegnungen ermöglichen die Teilnahme vieler verschiedener Menschen, insbesondere derer, denen bislang Teilhabemöglichkeiten gefehlt haben oder die von ihren Möglichkeiten noch keinen Gebrauch gemacht haben; eine auf Augenhöhe weitergeführte Diskussion im Anschluss an das Festival verpflichtet sich dem Ziel einer nachhaltigen gesellschaftlichen und politischen Wirkung des Gesamtprozesses.

Der vorbereitende Arbeitsprozess für das Festival wird dabei auf vier Ebenen organisiert:

1. Kultur-Hauptprogramm
2. Kultur-Breitenprogramm
3. Wissenschaft
4. Politisch-gesellschaftlicher Prozess vor und nach dem Festival

Träger und Treiber dieses Prozesses sind:

- Stadtverwaltung, Politik
- Träger der Behindertenhilfe und Sozialen Arbeit
- Freie und städt. Kultur- und Bildungsträger
- Wissenschaft
- Wirtschaft

Die Zukunft ist offen. Sie hängt von uns ab – von uns allen.
Willy Brandt

5. Nachhaltigkeit

a. Vorbereitung:

Das Festival soll ein markantes Signal an die Öffentlichkeit darstellen, dass das Thema Inklusion perspektivisch ein immanente(re)s Moment der Jenaer Stadtgesellschaft sein bzw. werden soll. Insofern ist der begleitende Prozess viel breiter angelegt.

Zunächst geht es um eine Ist-Analyse. Welche Beschlüsse zum Thema Inklusion gibt es in Jena bereits?

Folgende Konzepte müssen dafür untersucht werden: Aktionsplan Inklusives Jena; Integrationskonzept; Armutspräventionsstrategie; Stadtentwicklungskonzept 2020, Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen / Familie ein99“; Bildungsplanung, Marketingstrategie etc. Aus ihnen resultieren beispielhaft folgende Veranstaltungsformate:

Woche der seelischen Gesundheit, Seniorentage, Tag der Vielfalt, Interkulturelle Woche, IDAHOBIT, One Billion Rising

Mit wissenschaftlicher Hilfe entsteht im zweiten Schritt eine Synopse, die die bestehenden Beschlüsse und Formate im Hinblick auf Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Reichweite, Finanzierbarkeit, Platz in der Gesamtstrategie der Lichtstadt, Attraktivität bewertet und dann in einem weiteren Schritt miteinander verflcht. Zu beachten ist, dass einige Konzepte fortzuschreiben sind, etwa der Aktionsplan Inklusives Jena. Er sieht vor, jährliche Maßnahmen zu vereinbaren und umzusetzen. Nicht zuletzt wegen der bevorstehenden Wahlen in 2019 mit sich in der Folge möglicherweise ändernden Mehrheitsverhältnissen und anderen Zusammensetzungen von Gremien scheint es sinnvoll, den Beginn eines neuen Konzeptprozesses auf die Zeit nach dem Festival zu legen. Angeregt werden soll aber, das Thema Inklusion zum Thema des Bürgerhaushaltes 2020 zu machen. Sich gegebenenfalls überlagernde Prozesse müssen klug miteinander verknüpft werden.

Parallel wird das erste Jenaer Inklusionsfestival vorbereitet, das trotz der Engeführung des Begriffs wie ein Katalysator für den Gesamtprozess wirken soll.

b. Zeitplan:

Mai /Juni 2018:	KickOff: Auftaktveranstaltung mit Behindertenvertretern durch die Stadt
Sommer 2018:	Verschiedene Gespräche und Netzwerktreffen auf verschiedenen Ebenen
2019	Programmerstellung für das 1. Inklusionsfestival Parallel Untersuchung vorhandener Konzepte zum Thema Erstellung einer Synopse Entscheidung zu Veranstaltungsformaten (s.o.) in Bezug auf das Inklusionsfestival: Sollen sie in ein in einem gewissen Turnus zu wiederholendes Festival integriert oder flankierend bzw. alternierend dazu gedacht werden? Podiumsdiskussion(en) zur Einstimmung der Öffentlichkeit auf das Thema und zur Kommunizieren von Zwischenschritten und Ableitungen
2020	Erstes Jenaer Inklusionsfestival

Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.
Reinhard Turre

6. Ideensammlung

Die Stadt ist die kleinste Einheit unserer Gesellschaft. Hier zeigt sich ganz greifbar, wie wir zusammenleben. Wer gibt in der Stadt den Ton an? Sind das immer die gleichen Stimmen, oder sind es viele verschiedene? Über welche Themen wird oft geredet, über welche weniger?

Wie sieht das Stadtbild aus? Auf was für Menschen treffe ich, wenn ich in der Innenstadt einkaufe? Welchen Menschen begegne ich, wenn ich in verschiedenen Stadtteilen unterwegs bin? Welche Themen begegnen uns in der lokalen Tageszeitung, bei Gesprächen an der Uni, mit der Nachbarin oder in der Straßenbahn? Wer sind die Menschen, die sich öffentlich viel zu Wort melden? Welcher Ton herrscht bei öffentlichem Meinungs austausch? Worüber sprechen wir? Wer hat wie viel zu sagen? Wie reden wir miteinander?

Kunst und Kultur sind Seismographen gesellschaftlicher Entwicklungen. Kunst und Kultur regen Diskurse an, darüber, wie wir leben wollen. Gern geben sie das Versprechen, besonders vielfältig zu sein. Das klingt logisch. Schließlich hat der Kulturbereich das positive Image, weitgehend frei von Grenzen und Verboten zu sein, offen für Kreativität und Experimente. Die Kunst ist schließlich frei! Aber hält dieses positive Selbstbild einer kritischen Überprüfung stand?

Inklusive Kulturarbeit darf kein Feigenblatt sein. Kunst von Menschen mit Behinderung muss als professionelle Kunst anerkannt und darf nicht als Maßnahme sozialer Arbeit diskreditiert werden.

Denn: Erst wenn wir das Wort Inklusion nicht mehr brauchen, wenn wir wirklich inklusiv denken und handeln, sind wir am Ziel angekommen.

Was also soll und kann das Festival leisten?

In erster Linie soll es zunächst eine Art Ausnahmezustand generieren, um die breite Bevölkerung lautstark auf das Thema aufmerksam zu machen.

Dazu ist es nötig:

- vorhandene Projekte aus der Region ins Programm zu integrieren
- eigene partizipative Angebote zu erstellen
- eine positive Grundstimmung für das Thema zu schaffen
- informelle Austauschebenen zu schaffen, die die Vielschichtigkeit des Themas im Festival ausdrücken, Intersektionalität thematisieren
- mit dem Festival nicht nur Leute anzuziehen, die sich bereits für das Thema interessieren, sondern das Thema allgemeiner fassen, damit sich mehr Menschen angesprochen fühlen

Erste Ideen für Veranstaltungsbausteine

- Wirtschaftsforum: wie können für Menschen mit besonderem Förderbedarf Übergänge in den Arbeitsmarkt gestaltet werden?
- Inklusive Stadtratssitzung
- Filmreihe zum Thema Inklusion
- Zusammenarbeit mit dem Offenen Hörfunkkanal / Bürgerradio Jena „OKJ“ – Sendung Rabbatz (Schüler der 8. Klasse moderieren eigene Themen)
- Markt der Inklusion
- 2-tägiges Worldcafé. Ergebnis: Fortschreibung Inklusionskonzept Jena
- Hochklassiges künstlerisches Programm, z.B. Sebastian Urbanski, Thomas Quasthoff, Samuel Koch, Peter Radke
- VIPs aus dem Sportbereich, z.B. Balian Buschbaum (ehemaliger Leichtathlet, heute Coach und Autor), Kaputts (Basketball Jena), Blinde Kegler Thüringen, Markus Rehm, Leichtathlet, Kristina Vogel
- Musikgruppen, Theater, Theater Rambazamba und Blaumaier
- Partizipative Workshops
- „Autistic Disco“
- Medizin-Panel (Medizin-Technik, Pränatal-Diagnostik, Bio-Ethik)

Ebenen der Netzwerkarbeit: Aufbau durch monatliche Sitzungen ab 1 ½ Jahre vor dem Festival, engerer Turnus ab ¾ Jahr vor dem Festival, Ziel: nachhaltige Strukturen und nachhaltige Aktionen

- Politik (Stadtverwaltung, insb. Beauftragte für Migration und Integration Dörthe Thiele, Dezernat Familie, Bildung, Soziales: Sozialplanerin Dr. Konstanze Tenner, Behindertenbeauftragter Marcus Barth)
- Kunst und Kultur (JenaKultur: WL Jonas Zipf, Theaterhaus Jena: Heike Faude, Künstler)
- Wissenschaft (Ernst-Abbe-Fachhochschule: Prof. Dr. Erich Schäfer, Friedrich-Schiller-Universität Jena. Prof. Dr. Bärbel Krake):
Vorträge, Workshops, Podiumsdiskussionen mit Experten
Was bedeutet ein enger / was ein weiter Inklusionsbegriff?
- Lokales Netzwerk für Inklusion initiieren (Diakonie Thüringen, Ansprechpartner: Ralf Kleist, Kirchenkreissozialarbeiter), politischer Diskurs: Entstehen soll eine Plattform, auf der sich Projekte, die in Jena inklusiv arbeiten, vorstellen können.

Man hilft den Menschen nicht, wenn man für sie tut, was sie selbst tun können.
Abraham Lincoln

7. Projektsteuerung

Das Projekt läuft unter der Federführung von JenaKultur. Zur Projektsteuerung wird eine externe Honorarkraft geworben. Ein fest angestellter Mitarbeiter regelt auf kurzem Dienstweg alle relevanten Verwaltungsfragen und -vorgänge. Hinzu kommen (Bufdi-)Stellen, die durch Menschen mit besonderem Förderbedarf besetzt werden.

Gleichzeitig gibt es die Rückkopplung einmal in die Lenkungsgruppe, in der andere wichtige städtische Multiplikatoren aktiv mitwirken und dann in die Arbeitsgruppe, in der jede Initiative und Einrichtung, jedes Projekt und jeder Verein mitarbeiten kann, der am Thema interessiert ist.

In den gesamten Prozess soll außerdem eine Fachperson einbezogen werden, die räumliche Voraussetzungen für Barrierefreiheit während des Festivals, aber auch für danach (Inklusionskonzept) für öffentliche Einrichtungen prüft.

Auch aus Steinen, die Dir in den Weg gelegt werden, kannst Du etwas bauen.
Erich Kästner

8. Zielgruppen

Menschen mit Behinderung, sowie insgesamt alle Gruppen, die von gesellschaftlichen Ausschlüssen betroffen sind u.a. durch ethnische bzw. kulturelle Zugehörigkeit/Nationalität/Migration, geschlechtliche Identität, Alter, sozioökonomischen Status/Armut, Bildungsbenachteiligung usw. Gesamte Stadtgesellschaft (insbesondere Einwohner aus dezentralen Stadtteilen, insgesamt ganz heterogen gemischt, so dass neue Begegnungen möglich werden), Besucher/Liebhaber von qualitativ hochwertigen Kulturveranstaltungen, Vertreter Stadtverwaltung, Vertreter Politik, Vertreter von Interessensverbänden, die Inklusion betreiben (im weiteren Sinne), Studenten, wissenschaftlich Interessierte bzw. Fachkräfte aus Bildung, Sozialer Arbeit, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaftsvertreter/ lokale Unternehmen, Wirtschaftsförderung Stadt.

Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.
Kurt Marti

9. Potentielle Förderer

- Aktion Mensch
- Software AG Stiftung
- <https://www.rehadat-bildung.de/de/>

Glück empfinden zu können, ist eine Fähigkeit, die Menschen mit und ohne Behinderung verbindet.
Richard von Weizsäcker

10. Ergänzende Anlagen

- Programm des Darmstädter Festivals (als Best-Practise-Beispiel)
- Inklusionsplan der Stadt Jena
- Kontaktliste der Inklusionsakteure

Berichtsvorlage Nr. 20/0297-BE

Einreicher:
Oberbürgermeister



- öffentlich -

Jena, 28.01.2020

Sitzung/Gremium	am:
Dienstberatung Oberbürgermeister	28.01.2020
Hauptausschuss	05.02.2020
Kulturausschuss	11.02.2020
Sozialausschuss	18.02.2020

1. Betreff:

Mit Behinderungen ist zu rechnen. 1. Jenaer Inklusionsfestival (Projektfortschritt)

2. Verfasser:

Herr Jonas Zipf

3. Vorliegende Beschlüsse zum Sachverhalt:

4. Aufhebung von Beschlüssen:

5. Gesetzliche Grundlagen:

6. Mitwirkung / Beratung:

Dezernat für Familie, Bildung und Soziales

7. Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt: (in EUR) ja nein

Haushalt Stadt Jena Wirtschaftsplan

Für das Festival wurden von der Bürgerstiftung bei der Aktion Mensch 188.000 Euro beantragt. Der finanzielle Gesamtrahmen dieses Antrages beträgt 255.000 Euro. Hinzu kommen die Eigenfinanzierungen aller Partner, allein bei JenaKultur sind zusätzlich 50.980 Euro geplant.

Die für die Maßnahme erforderlichen Haushaltsmittel / Maßnahmebezogenen Einnahmen

- sind im Haushalt beim Produkt veranschlagt bzw. stehen im Budget zur Verfügung.
 in Höhe von **nicht** zur Verfügung.

8. Realisierungstermin: 30.04. bis 17.05.2020

9. Anlagen: Programmplanung Inklusionsfestival, Stand 21.01.2020

Unterschrift

Bericht:

Am 8. Mai 2019 hat der Dezernent für Familie, Bildung und Soziales, Herr Eberhard Hertzsch, im Kontext der beabsichtigten und notwendigen Fortschreibung des Aktionsplanes „Inklusive Stadt“ über das Vorhaben, als Auftakt für diesen Prozess ein Inklusionsfestival zu veranstalten, berichtet. Dieses Festival mit dem augenzwinkernden Titel „Mit Behinderungen ist zu rechnen“ hat als eine Gemeinschaftsinitiative von Beirat für Menschen mit Behinderungen, verschiedene Selbsthilfeorganisationen Betroffener, Evangelisch-lutherischem Kirchenkreis, beiden Hochschulen, Theaterhaus und einer Vielzahl weitere Akteure im Feld der Inklusion unter der Federführung von Bürgerstiftung Jena und JenaKultur unterdessen starke Konturen angenommen.

Es wird vom 30. April bis zum 17. Mai 2020 stattfinden und präsentiert an die 100 Einzelveranstaltungen unterschiedlichster Genres – Beteiligungsformate, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen, Podiumsdiskussionen, Gesprächsrunden Lesungen, Sport-, Tanz- und Filmveranstaltungen u.v.m. -, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind und von unterschiedlichen Veranstaltern getragen werden. Kuratiert wird das Programm von JenaKultur-Werkleiter Jonas Zipf, so dass folgerichtig auch alle Einrichtungen und Bereiche von JenaKultur an der Programmgestaltung mit eigenen Angeboten mitwirken.

Im einzelnen gehören zum Gesamtprogramm beispielsweise folgende hochkarätigen Acts:

Als fulminanter Auftakt fungiert ein Konzert mit der Frauenband MISS CATHARSIS am 1. Mai im Volksbad, ein weiteres findet mit Amadou & Mariam an The Blind Boys of Alabama am 10. Mai im Volkshaus statt, es folgen die 17 Hippies auf dem Jenaer Frühlingmarkt und innerhalb des Jazzfrühlings ein Konzert mit dem Rolf Kühn Quartett am 12. Mai im Volksbad. Weiteres Highlight ist eine Veranstaltung mit Raul Krauthausen am 4. Mai im Volkshaus. Alle klassischen Veranstaltungsformate werden, da wo möglich, im Vorprogramm die Ergebnisse eines vorangegangenen Wettbewerbs präsentieren, dessen Ziel es war, inklusive Ideen zu finden, die zwei Partner der Stadtgesellschaft realisieren, die so noch nicht miteinander gearbeitet haben. So erhalten diese wiederum eine besondere Performance.

Geplant ist auch eine inklusive Stadtratssitzung am 13. Mai. Sie soll folgende Punkte enthalten: 1. Gedenken an die Opfer der Euthanasie inkl. prominentem Redebeitrag; 2. Bericht des Beirates für behinderte Menschen zum Stand der Umsetzung des Jenaer Aktionsplanes „Inklusive Stadt“ und zur Gestaltung des Prozesses zur Fortschreibung des Jenaer Inklusionsplans.

Außerdem wird es einen Markt der Möglichkeiten, inklusive Gottesdienste, verschiedene Lesungen (u.a. mit Samuel und Sarah Koch), eine Eigenproduktion des Theaterhaus Jena mit dem Titel LOLITA, eine inklusive Disco und ein inklusives Atelier geben.

19 Zahlreiche etablierte Jenaer Veranstaltungen, wie Forum Flexibel, Der Klang von Jena, Dein Tag im Paradies, Interkulturelle Nacht und nicht zuletzt der Stifterlauf verschreiben sich außerdem auf unterschiedliche Weise und für unterschiedliche Zielgruppen im genannten Zeitraum dezidiert dem Thema Inklusion.

Ziel ist es, die Stadt in einen kreativen Ausnahmezustand zu versetzen. Was heißt das? Alle Veranstaltungen werden zum Türöffner für ein breites Publikum; partizipative Formate und Begegnungen ermöglichen die Teilnahme vieler verschiedener Menschen, insbesondere derer, denen bislang Teilhabemöglichkeiten gefehlt haben oder die von ihren Möglichkeiten noch keinen Gebrauch gemacht haben. Menschen mit und ohne Behinderungen sind in die Konzeption, in die Vorbereitung und in die Durchführung des Festivals involviert. Das Festival wird dazu beitragen, dass behinderte Menschen im Sinne des Empowerment – Prinzips selbstbewußter ihre Interessen vertreten und durchsetzen werden. Eine auf Augenhöhe weitergeführte Diskussion im Anschluss an das Festival verpflichtet sich dem Ziel einer nachhaltigen gesellschaftlichen und politischen Wirkung des Gesamtprozesses.

Flankiert wird das Projekt von einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, die natürlich versucht, weitgehend barrierefrei zu sein und deshalb parallel und nebeneinander Informationen digital und analog jeweils in Standard- und einfacher Sprache liefert.

Zudem arbeitet ein kleines Team auch an der Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte. Ebenso soll mitten in der Stadt ein Festivalzentrum entstehen, in dem man sich informieren, aber auch verweilen kann.

Da das Festival dauerhaft etabliert werden soll, wird stark auf das Engagement aller Beteiligten gesetzt. Sie werden einen Großteil der eigenen Angebote nicht nur selbst finanzieren, sondern auch veranstalten. Für die Anschubfinanzierung wurden Fördergelder in Größenordnungen akquiriert. Die Entscheidung der Aktion Mensch steht unmittelbar bevor, durch den gestuften Entscheidungsweg dieser sozialen Organisation ist auf Grund positiver Signale bei allen Vorprüfungsstufen ein positiver Ausgang wahrscheinlich.

Für das Festival wurden von der Bürgerstiftung bei der Aktion Mensch 188.000 Euro beantragt. Der finanzielle Gesamtrahmen beträgt 255.000 Euro. Hinzu kommen die Eigenfinanzierungen aller Partner, allein bei JenaKultur sind zusätzlich 50.980 Euro geplant.